

# Von Hettstedt nach Merseburg und nun in die Welt!

## Die Kartensammlung des Mansfelder Kupferschieferbergbaus im Landesarchiv Sachsen-Anhalt

Vorprojektierung KiTa Hettstedt, 1953 (LASA, F 605, Nr. 100523)

**Mit der Übernahme von ca. 5.900 Karten, Rissen und Plänen aus dem Mansfeld-Museum der Stadt Hettstedt wurde die Überlieferung zum Mansfelder Kupferschieferbergbau im Landesarchiv Sachsen-Anhalt im Jahr 2024 durch unikale historische Unterlagen ergänzt.**

### Die Rissammlung im Mansfeld-Museum der Stadt Hettstedt

Das Mansfeld-Museum im Humboldt-Schloss der Stadt Hettstedt, welches eine originalgetreue Nachbildung der ersten deutschen Dampfmaschine nach Watt'schem Vorbild beherbergt, wurde als Werkmuseum des Mansfeld Kombinates „Wilhelm Pieck“ (MKWP) konzipiert. Bereits kurz nach seiner Einweihung im Jahr 1989 kam das Ende der DDR. Das Museum blieb und rettete, neben vielen musealen Objekten, wertvolle historische Unterlagen und über 56.000 Karten, Risse und Pläne vor der Vernichtung.

Um das enorme Forschungspotential der Rissammlung zu demonstrieren, wurden in den Jahren 2014 bis 2016 insgesamt 1.373 historische Karten, Risse und Pläne im Rahmen eines Projekts inventarisiert, digitalisiert und auf [museum-digital.de](http://museum-digital.de) online zur Verfügung gestellt. Anfang des Jahres 2024 mussten für den Erhalt des Museums umfangreiche Baumaßnahmen geplant werden. Die damit verbundene Neukonzeption der Ausstellungsflächen erforderte eine umfangreiche Entsammlung im Depotbereich. Deswegen beschloss die Stadt Hettstedt, sich von einem Teil der Rissammlung und den bisher aufbewahrten Unterlagen zu trennen und diese dem Landesarchiv Sachsen-Anhalt zur Übernahme anzubieten.

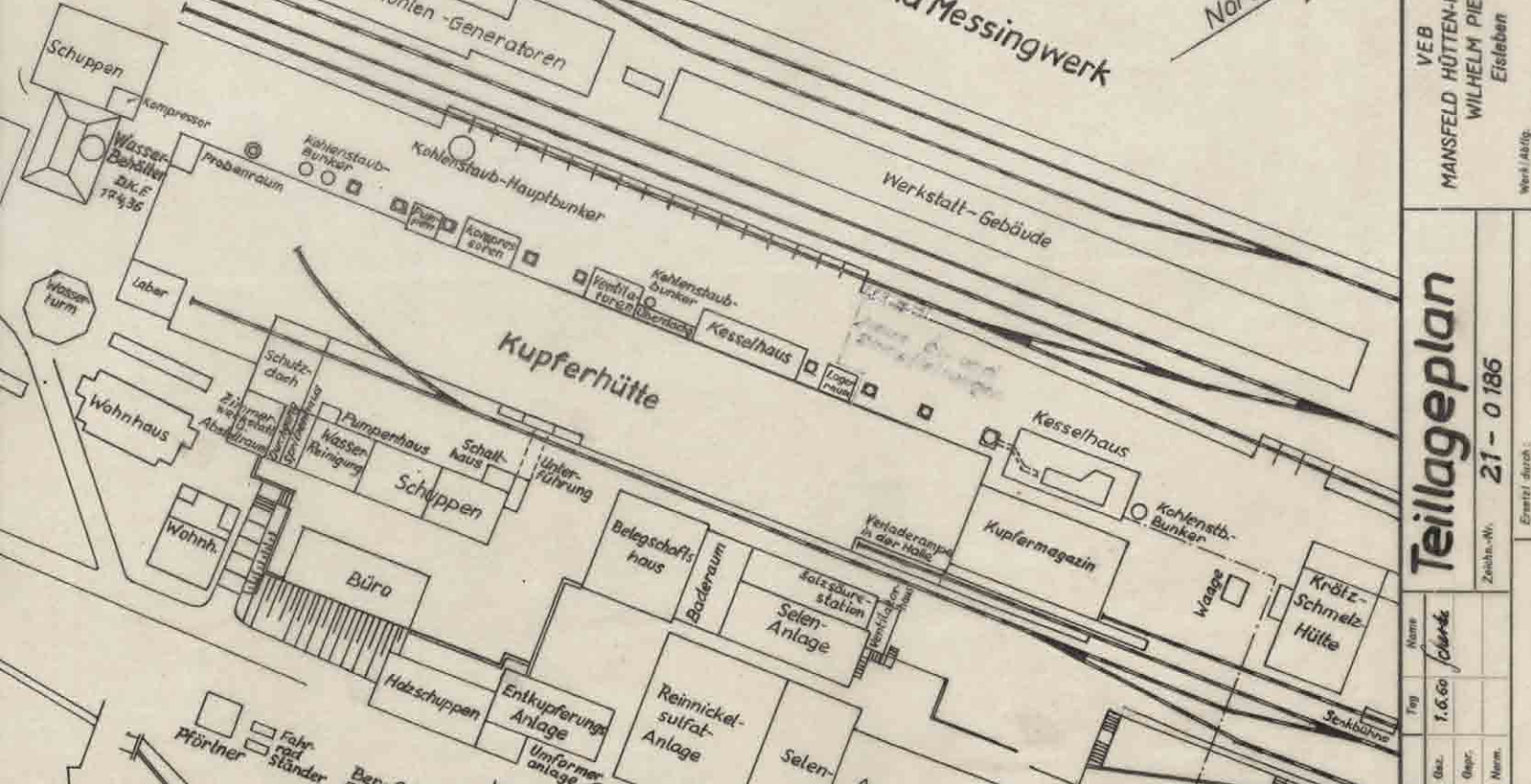
Um sich einen Überblick über den Umfang des historischen Materials zu verschaffen, besuchten zwei Mitarbeiterinnen des Landesarchivs Sachsen-Anhalt

Ende April des Jahres 2024 das Mansfeld-Museum in Hettstedt. Hierbei wurde ersichtlich, dass zwischen der bereits im Landearchiv Sachsen-Anhalt vorhandenen Überlieferung und dem Material im Museum zahlreiche inhaltliche Zusammenhänge bestehen. Weiterhin enthielt die Kartensammlung in Hettstedt einen hohen Anteil an Karten, Plänen und technischen Zeichnungen aus der Zeit des MKWP. Dieser Zeitraum war bis dato in der Überlieferung des Landesarchivs sehr stark unterrepräsentiert. Die erste Sichtung zeigte jedoch auch, dass es einen hohen Anteil an Karten, Rissen und Plänen gab, die nicht als archivwürdig einzustufen waren.

### Vorbereitung – Was darf ins Archiv und warum?

Das Landesarchiv verwahrt die Unterlagen der ehemaligen Wirtschaftsbetriebe der DDR und ihrer Vorgänger. Im Hinblick auf die begrenzten Lagerungs- und Verwaltungskapazitäten eines Archivs müssen die dauerhaft aufzubewahrenden Unterlagen sorgfältig unter Berücksichtigung moderner archivwissenschaftlicher Standards ausgewählt werden.

Die historische Rissammlung des Mansfeld-Museums stellte hierbei einen Sonderfall dar. Das Landesarchiv war bereits im Besitz zahlreicher Unterlagen ähnlichen Charakters, sodass die zu übernehmenden Karten, Risse und Pläne das bereits vorhandene Material sinnvoll ergänzen sollten. Die Stichproben hatten bereits gezeigt, dass eine hohe Anzahl an Diazotypen (Kopien) und Cyanotypen (Blaupausen) unter den Karten waren. Weiterhin waren viele Karten bereits so stark beschädigt, dass auch eine Restauration den bereits erlittenen Informationsverlust nicht mehr rückgängig hätte machen können. Aus diesen Erkenntnissen heraus konnten die formalen Bewertungskriterien formuliert werden: Für die



Teillageplan Kupfer- und Messingwerk, Kupfer- und Silberhütte, 1960 (LASA, F 605, Nr. 103226)

Übernahme kamen ausschließlich Originale in Frage, deren physischer Zustand noch keinen erheblichen Informationsverlust aufwies. Hätte man es bei diesen formalen Kriterien belassen, wäre allerdings jede Bauzeichnung von elektrischen oder sanitären Anlagen als ‚archivwürdig‘ eingestuft worden, ebenso wie Zeichnungen von Maschinenbestandteilen, die größtenteils nicht aus der Produktion der Mansfeld A.G. oder dem MKWP selbst stammen. Somit war eine weitere Konkretisierung notwendig, um aus der Masse des Materials die historisch wertvollen Stücke auf der Basis von transparenten Bewertungsentscheidungen auswählen zu können. In der Archivwissenschaft bedient man sich hierbei sogenannter Dokumentationsziele. Für die Rissammlung des Mansfeld-Museums in Hettstedt wurden folgende fünf Dokumentationsziele festgelegt: Übernommen werden Grundrisse und Ansichten der ehemaligen Schachtanlagen, Betriebs- und Produktionsgebäude im gleichen Maß wie die von Verwaltungs-, Sozial- und Kulturgebäuden (1). Weiterhin sind Karten, Risse und Pläne, die den Verlauf, den Aufbau und die Förderung in den Schächten beschreiben, als archivwürdig einzustufen (2). Dies gilt ebenso für Zeichnungen und Abbildungen von Förder- und Produktionsanlagen (3) sowie für schematische Darstellungen, die Produktionsabläufe, -prozesse und -schritte abbilden (4). Abschließend werden Karten, Zeichnungen und Pläne, welche die Entstehung der Bergwerksbahn, ihre Entwicklung sowie ihre Elektrifizierung und Automatisierung thematisieren (5), übernommen.

### Die Bewertungsarbeiten in Hettstedt 2024 – Ein Sommer lang

Die Stichproben, Hochrechnungen und die Dokumentationsziele wurden von der Bestandsverantwortlichen in ein Bearbeitungskonzept integriert. Dieses wurde ab dem 6. Mai 2024 von einem Team, bestehend aus einer Mitarbeiterin des Museums und einer Mitarbeiterin des Landesarchivs, praktisch umgesetzt. Weil sich die geplanten Umbauarbeiten auf das Humboldt-Schloss beschränkten, begannen die Bewertungsarbeiten dort an der neuen Kartenanlage im Depot. Hier bestand der Vorteil, dass für einen Großteil der 69 Kartenschübe inhaltlich aussagekräftige Inventarlisten existierten, sodass diese als Bewertungsgrundlage genutzt werden konnten. Vor Ort wurden dann lediglich die zur Übernahme ausgewählten Exemplare herausgesucht. Eine Aufgabe, die sich bei durchschnittlich 176 Karten pro Schub in der praktischen Umsetzung oftmals sehr aufwändig gestaltete. Weil allerdings nur wenige Schübe gänzlich vor Ort gesichtet und bewertet werden mussten, konnte das Team bereits nach der Sommerpause in das Dampfmaschinenhaus wechseln, wo die alte Kartenanlage untergebracht war. Die Kartenschränke verteilten sich dort auf mehrere Räume und verfügten über insgesamt 120 Schübe, welche im Durchschnitt ca. 367 Karten, Risse und Pläne enthielten. Für ungefähr die Hälfte der Schübe waren auch hier Inventarlisten vorhanden. Allerdings waren diese inhaltlich nicht für eine Listenbewertung geeignet. Somit mussten alle Karten aus jedem einzelnen Schub entnommen und Blatt für Blatt gesichtet und bewertet werden. Trotz

dieses hohen Arbeitsaufwands konnten bis zum 30. September 2024 an insgesamt 15 Vor-Ort-Terminen alle 56.000 Karten, Risse und Pläne und weitere 100 Kartons mit Akten bewertet werden. Hiervon wurden 5.900 Karten und 60 Kartons mit Akten als archivwürdig eingestuft und am 11. November des Jahres 2024 in das Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abt. Merseburg, überführt.

### Schätze aus Hettstedt in Merseburg – Beispiele

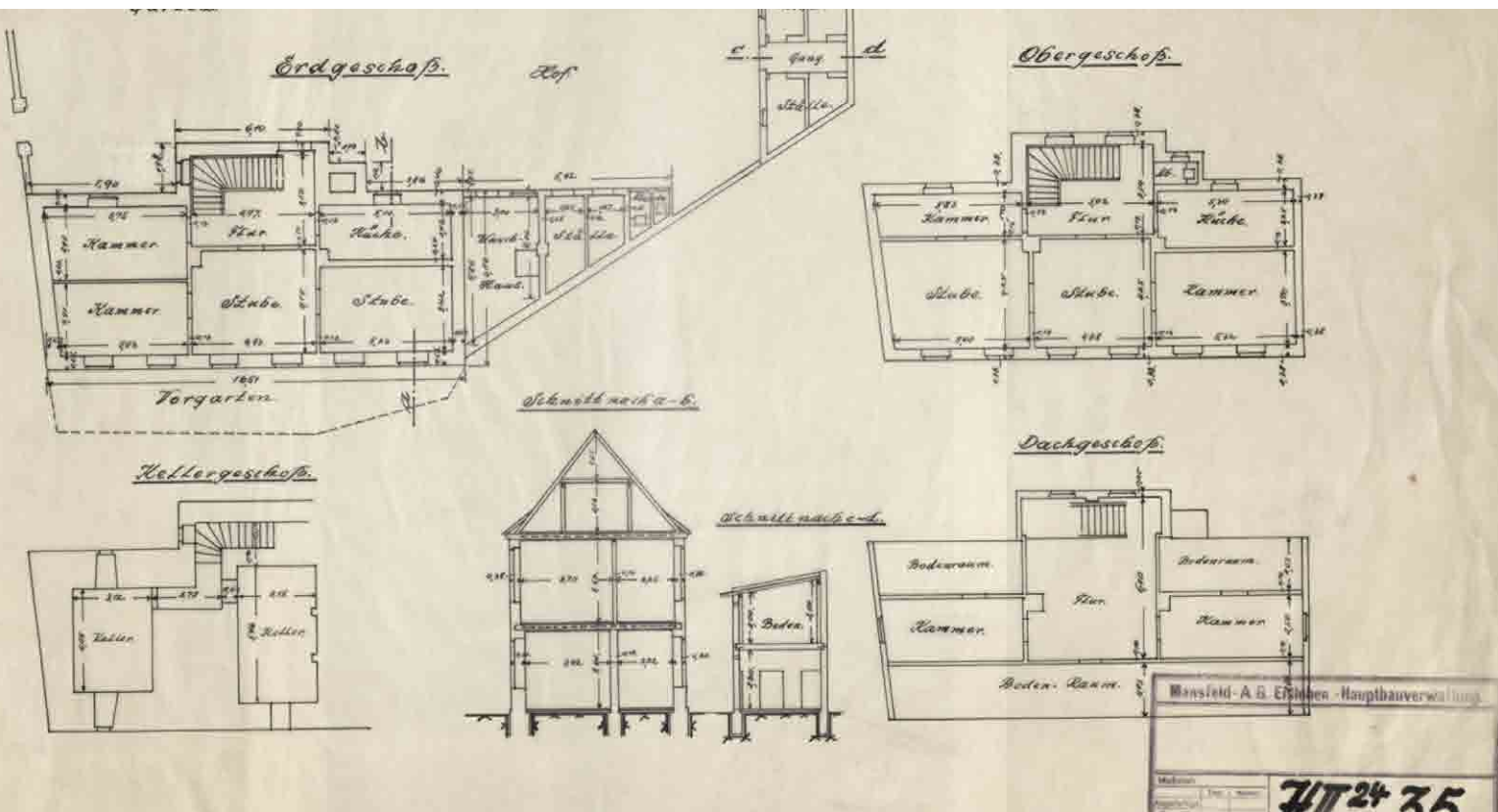
Während der Bewertungsarbeiten im Mansfeld-Museum in Hettstedt wurde offensichtlich, welchen hohen unikalen Wert viele der dort lagernden Karten, Risse und Pläne haben. Ein sehr hoher Anteil der Sammlung bestand aus Grundrissen von Gebäuden, Schächten und Produktionsanlagen sowie zugehörigen Ansichten und Lageplänen. Sie reichen zurück bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, wie beispielsweise ein Grundriss der Ortschaft Leimbach aus dem Jahr 1884. Die Darstellung zeigt den geplanten Verlauf einer Leitung zum Abtransport von giftiger Schwefelsäure durch den Ort hindurch. Eine Baumaßnahme, die man heute wohl nicht mehr durchführen würde. Sie zeigt jedoch, wie wenig Kenntnisse man damals über die Konsequenzen von giftigen Substanzen für Mensch und Umwelt hatte.

Ebenso historisch wertvoll sind die vielen Grundrisse von Förder- und Produktionsanlagen aus der Zeit der DDR, weil viele dieser Gebäude nicht mehr existieren oder inzwischen anderweitig nachgenutzt werden, wie die ehemalige Kupferkammer- und Silberhütte in Hettstedt. Zu solchen großen Industrieanlagen gehörten naturgemäß Verwaltungs- und Sozialgebäude,

wie auch Wohnheime für die nicht in der Nähe lebenden Arbeiter. Wirtschaftliche Prosperität ist immer aufs Engste mit den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen und Arbeiter verknüpft. Aus diesem Grund ist es nicht verwunderlich, dass bereits seit der Gründung der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft im Jahr 1852 Bemühungen nachweisbar sind, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch den Bau von Werkswohnungen und Einfamilienhäusern dauerhaft an den Schacht, die Hütte oder den Betrieb zu binden. Eine ähnliche Entwicklung lässt sich auch für den Kohlebergbau, beispielsweise für die Ortschaft Sandersdorf-Brehna, nachweisen.

Während des Bestehens der DDR war die enge Verflechtung des Arbeits- und Privatlebens der Werktätigen ein integraler Bestandteil der Staatspolitik. Krippen, Kitas, Kliniken und Kulturgebäude dienten nicht nur der Versorgung der Menschen, sondern waren zugleich Zentren der frühzeitigen und beständigen Indoktrination mit der Staatsideologie. Das MKWP, einer der größten Betriebe der DDR, errichtete zahlreiche Kultur- und Sozialgebäude, darunter beispielsweise eine Kindertagesstätte in Hettstedt oder einen Jugendklub in Halle/Saale, der später als „Schorre“ bekannt wurde. Das Wort ‚Planwirtschaft‘ spielte eine zentrale Rolle in der DDR. Es wurde schlichtweg alles geplant: Lebensläufe, Produktionsanlagen und Bauten. Das Bestreben zur Planung betraf jedes Detail, was viele der Zeichnungen aus der Hettstedter Rissammlung eindrücklich belegen. So finden sich dort für die einzelnen Kulturhäuser nicht nur verschiedene Entwürfe für die Wandvertäfelung, die exakt festlegen, in welcher Reihenfolge die

Wohnhaus für zwei Beamtenfamilien in Hettstedt, undatiert (LASA, F 605, Nr. 100983)



Portraits der SED-Funktionäre aufgehängt werden sollen, sondern selbst die Bestuhlungsvarianten für verschiedene Anlässe wie beispielsweise eine Delegiertenkonferenz, Tanz- oder Theaterveranstaltungen liegen als einzelne Pläne vor.

### Und nun in die Welt – Erschließung und Digitalisierung im Landesarchiv

Im Landesarchiv Sachsen-Anhalt wird seit dem 1. November 2023 ein Projekt aus Bundesmitteln finanziert, in dessen Rahmen 3.800 Karten, Risse und Pläne aus der Überlieferung zum Mansfelder Kupferschieferbergbau tiefererschlossen, digitalisiert und anteilig georeferenziert werden (vgl. „Archive in Sachsen-Anhalt 2024“, S. 22–24).

Der Fokus des Projekts lag zunächst auf der Bearbeitung der Historischen Rissammlung, die bereits seit dem Jahr 2003 im Landesarchiv verwahrt wird. Im Zuge der Bewertungsarbeiten im Mansfeld-Museum fiel jedoch sehr schnell die Entscheidung, zumindest einen Teil der historisch wertvollen Karten in das Projekt zu integrieren. Für die Reinigung und Verpackung der Unikate aus Hettstedt konnte aus den oben genannten Bundesmitteln eine weitere Projektkraft für zwei Jahre finanziert werden. Im Anschluss an die Reinigung werden die Karten, Risse und Pläne durch eine weitere Projektmitarbeiterin erschlossen. Bisher konnten auf diesem Weg bereits über 2.000 Karten aus dem Mansfeld-Museum mit Erschließungsinformationen versehen und über 1.100 Karten digitalisiert werden, sodass diese im Jahr 2025 der interessierten Öffentlichkeit und der Forschung zugänglich gemacht werden können.

Derzeit realisiert das Projektteam die Georeferenzierung von ca. 500 Karten, Rissen und Plänen. Unter

Georeferenzierung versteht man den Prozess der Ausrichtung räumlicher Daten wie Karten, Luftbildern oder gescannter Dokumente auf ein Koordinatensystem, sodass sie dem realen Standort exakt entsprechen. Im Projekt werden demnach historische Karten mit einem aktuellen Kartenbild verknüpft. In einer Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Vermessung und Geoinformation (LVerGeo) sollen die Karten dann in einer eigenen Geo-Anwendung online präsentiert werden. Dies eröffnet unter anderem die Möglichkeit, einzelne Industriestandorte in verschiedenen Zeitstufen zu betrachten, so wie den Lageplan des Messingwerks in Hettstedt aus dem Jahr 1941, der per Georeferenzierung mit einem aktuellen Kartenbild verknüpft wurde. So lassen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede bezüglich der Gebäudestruktur sehr gut erkennen. Mit dieser Methode könnte man weitere Lagepläne aus anderen Jahren als zusätzliche Ebenen in die Darstellung integrieren und so die Entwicklung des Industriestandorts grafisch rekonstruieren. Durch die Anwendung der Georeferenzierung sollen in der geplanten Geo-Anwendung weiterhin die unterirdischen Verläufe der Stollen und die durch den Bergbau angestoßene Siedlungsentwicklung einzelner Ortschaften visualisiert werden.

Durch die Onlinestellung von Erschließungsinformationen und Digitalisaten und der Visualisierung von ausgewählten Karten innerhalb einer Geo-Anwendung werden die Karten, nun in Merseburg, weltweit zugänglich. Ihr Forschungspotential kann künftig vollständig ausgeschöpft werden und ihrer Stellung für die mitteldeutsche Industriekultur Rechnung getragen werden.

**Stephanie Eifert**

Georeferenzierter Lageplan des Kupfer- und Messingwerkes Hettstedt, 1941

